

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Université Paris Dauphine, Frankreich

Wintersemester 2014/2015

Vorbereitung:

Zuallererst möchte ich darauf hinweisen, dass ein Auslandssemester viel Bürokratieaufwand bedeutet. Wer dachte, dass dies mit Abgabe der (umfangreichen) Bewerbung größtenteils geschehen ist, liegt hier leider falsch. Da in vielen anderen Erfahrungsberichten bereits sehr ausführlich beschrieben wurde, was man wo, wie und wann besorgen bzw. abgeben muss, möchte ich nicht nochmal näher darauf eingehen. Allerdings wird man dabei gut von dem Auslandsbüro und von dem international office der Dauphine unterstützt, weshalb man sich bei Fragen immer an diese wenden kann. Ich kann nur den Tipp geben, sich mit den anderen Kommilitonen, die ebenfalls nach Paris gehen, zusammenzutun, da erfahrungsgemäß jeder ähnliche Fragen hat (z.B. Gründung einer Facebook- Gruppe). Zudem sollte man nicht alles auf den letzten Drücker erledigen, da die Beantragung mancher Dokumente etwas Zeit erfordern.

Am wichtigsten ist, dass man sich rechtzeitig um ein Zimmer oder eine Wohnung kümmert, wenn man nicht gerade zu den Glücklichen gehört, die einen Wohnheimplatz erhalten haben (bei uns 3 von 9). Ansonsten kann es sehr teuer (bis zu 1000 Euro Miete pro Monat) und stressig werden. Man sollte beachten, dass Paris sehr groß ist und man schnell mal eine Stunde bis zur Uni oder ins Zentrum brauchen kann, was mit der Zeit sehr anstrengend werden kann. Ich kann nur empfehlen, bei der Wohnheimbewerbung „Doppelzimmer“ anzugeben, da man dann deutlich höhere Chancen hat einen Platz zu bekommen und höchstwahrscheinlich in das Wohnheim „Concordia“ kommt, wo immer gute Stimmung war und wo es jedem, mit dem ich gesprochen habe, trotz Doppelzimmer sehr gut gefallen hat. Hinzu kommt, dass es sehr gut gelegen ist (Quartier Latin) und für Pariser Verhältnisse wenig Miete kostet.

Da ich leider keinen Wohnheimplatz bekommen habe, musste ich mich selbstständig um ein Zimmer bemühen. Letztendlich habe ich mit etwas Glück ein Apartment in einem Wohnheim für junge französische Berufsanfänger, das eine Kooperation mit der Dauphine hat, auf der logement- Website der Dauphine gefunden. Dort werden Zimmer und Wohnungen speziell für Studenten angeboten. Man sollte allerdings einen langen Atem bei der Zimmersuche mitbringen, da die Angebote sehr begehrt sind, die meisten Vermieter einen persönlich vor Ort treffen wollen oder die Zimmer nur für mindestens ein Jahr vermietet werden, wodurch man automatisch keine Chance hat. Mit einem gut formulierten Anschreiben, warum man das Zimmer oder die Wohnung haben möchte, kann man meiner Meinung nach seine Chancen verbessern. Letztendlich hat jeder von uns eine Bleibe gefunden, allerdings manche erst vor Ort oder mit einem hohen Aufwand.

Anreise:

Ich bin zusammen mit anderen Kommilitonen aus Frankfurt beide Strecken mit dem Zug gefahren. Dies hat den Vorteil, dass man beliebig Gepäck mitnehmen kann (solange man es tragen kann), es relativ preisgünstig ist, da mit dem Sparpreis nur 39 Euro pro Strecke bezahlt, und man in unter vier Stunden in Paris ist. Allerdings sollte man frühzeitig buchen, da die Sparpreise begrenzt und nur zu bestimmten Zeiten gelten. Wenn es möglich ist würde ich empfehlen, dass man sich am Bahnhof in

Paris abholen lässt, da es mit dem ganzen Gepäck doch sehr ungemütlich werden kann in der (oftmals überfüllten) Metro.

Erste Wochen/ Formalitäten:

Ich bin wenige Tage vor dem Sprachkurs angereist, um die wichtigsten Formalitäten zu regeln. Ich dachte immer, dass Deutschland Weltmeister in Sachen Bürokratie wäre, aber Frankreich ist noch schlimmer: Also bringt viel Geduld und vor allem alle notwendigen Dokumente mit, damit diese nicht nachträglich von Frankreich aus beantragt werden müssen. Am wichtigsten ist die Eröffnung eines Bankkontos, da man sonst kein CAF (Wohngeld vom französischen Staat) beantragen kann und teilweise auch kein Handyvertrag abschließen kann. Meine Kommilitonen und ich haben uns für die Bank Société Générale entschieden, da diese eine Partnerschaft mit der Dauphine hat, weshalb wir 50 Euro Eröffnungsbonus erhalten haben. Außerdem befindet sich ein Geldautomat der Société Générale direkt im Eingangsbereich der Uni. Zusätzlich zu dem Konto kann man bei den Banken auch noch eine Zimmer- oder Wohnungsversicherung abschließen, die in Frankreich zwingend ist und beim Vermieter nachgewiesen werden muss.

Bei dem Handyanbieter haben wir uns für „Free Mobile“ entschieden, da man dort für 20 Euro Flatrates in alle Netze (sogar in das deutsche Festnetz) sowie ein riesiges Datenvolumen (3GB) erhält. Allerdings gibt es in Paris nur einen einzigen Free- Shop, den man erst mal finden muss. Ansonsten hat man bei dem Metroticket die Wahl zwischen einem vergünstigten Jahresticket für Studenten und normalen Monattickets. Da die vorzeitige Kündigung des Jahrestickets wohl nicht ganz einfach ist, haben letztendlich alle jeden Monat ein Monatsticket auf den Navigo- Pass, der einmalig erworben werden muss, geladen (ca. 67 Euro pro Monat).

Als letztes sollte man CAF beantragen, da auch ausländische Studenten ein Recht darauf haben. Allerdings benötigt man dafür zwingend ein französisches Konto sowie einen Mietvertrag. Wenn man beispielsweise bei einer Familie ein Zimmer gemietet hat, erhält man in der Regel keinen offiziellen Mietvertrag. Was man bei der CAF vor allem braucht ist Geduld: Selten habe ich so eine schwerfällige Behörde erlebt, der beispielsweise zwei Monate nach Einreichung des Antrags auffällt, dass noch ein Dokument fehlt. Wenn dann allerdings alle Hürden überwunden sind, erhält man für jeden Monat eine gar nicht mal so niedrige Unterstützung (abhängig unter anderem von der Höhe der Miete), weswegen ich nur jedem empfehlen kann es zu beantragen.

Sprachkurs: Im Vorhinein war ich etwas skeptisch, da der Sprachkurs in anderen Erfahrungsberichten nur bedingt empfohlen wurde: Ich kann diesen Eindruck nicht bestätigen, da ich nur positive Erfahrungen mit ihm gemacht habe. Das Wichtigste ist, dass er die perfekte Möglichkeit darstellt, um einen Teil der internationalen Studenten kennen zu lernen, sich einzuleben und gemeinsam die Stadt zu entdecken. Dort bilden sich erste Freundschaften, die meistens über das gesamte Semester bestehen bleiben. Auch inhaltlich war ich zufrieden, da ich eine sehr nette und engagierte Professorin hatte, die den Kurs interessant gestaltet hat. Zu Beginn findet ein Einstufungstest statt, der die Studenten je nach individuellem Niveau in einen von neun Kursen einteilt. So lernen auch Leute, die schon gute Sprachkenntnisse haben, etwas dazu und fühlen sich nicht unterfordert. Einzig die Kosten von 300 Euro stellen einen Nachteil dar, wobei diese scheinbar zurückerstattet werden.

Studium:

Die Form des Studiums unterscheidet sich meiner Meinung nach relativ stark von dem gewohnten Alltag in Frankfurt: In Frankreich ist das Universitätssystem relativ „verschult“, was konkret heißt,

dass die meisten Kurse aus kleineren Gruppen bestehen (ich hatte beispielsweise einen Kurs mit nur 12 Studenten), in vielen Kursen Anwesenheitspflicht herrscht, teilweise (relativ umfangreiche) Hausaufgaben und vereinzelt mündliche Noten vergeben werden und sich die Endnote nicht nur aus der Abschlussklausur zusammensetzt (Hausaufgaben, Hausarbeiten, Referate, Anwesenheit oder Midterms). Dadurch hat man unter dem Semester deutlich mehr zu tun als in Frankfurt, allerdings ist die Klausurenphase etwas entspannter. Dieses System hat seine Vor- und Nachteile, ich persönlich bevorzuge das deutsche System, da man dort selbstständiger ist und mich das Semester in Paris teilweise an meine Schulzeit erinnert hat.

Das französische Notensystem geht von 0 bis 20, wobei man ab 10 Punkten bestanden hat. Da es in Frankreich üblich ist, dass die obere Notenskala nie oder nur sehr selten ausgeschöpft wird, bekommt man in Frankfurt mit 16 Punkten eine 1,0 angerechnet. Der Großteil von uns hat sich deshalb dafür entschieden speziell für die Erasmusstudenten angebotene Kurse auf Englisch oder Französisch (FLE- Kurse) zu nehmen, da die Notenvergabe in diesen Kursen nicht ganz so streng ist.

Ich habe folgende Kurse an der Universität belegt (ich gehe davon aus, dass alle Kurse in Frankfurt anerkannt werden):

- Growth Theory (3 CP, eine Abschlussklausur, geringer Aufwand): In dem Kurs werden hauptsächlich makroökonomische Wachstumstheorien behandelt. Der Professor ist der witzigste Professor, den ich je erlebt habe, auch wenn sein Englisch nicht gerade gut ist. Auch wenn dem Kurs manchmal die Struktur fehlt und er inhaltlich manchmal nicht ganz einfach ist, wird man sehr gut auf die Klausur vorbereitet, sodass diese kein großes Problem darstellen sollte. → Empfehlung
- Game Theory (6 CP, 2 Klausuren, hoher Aufwand): Dieser Kurs wurde zum ersten Mal angeboten und behandelt (wie der Name schon sagt) verschiedene Themen der Spieltheorie. Man sollte nicht den Fehler machen und den Kurs mit der Management Vorlesung aus Frankfurt gleichsetzen, da die Herangehensweise oft anders ist und der Schwerpunkt auf anderen Themen liegt. Das Hauptproblem ist, dass der Professor sehr unstrukturiert vorgeht und es kein Skript gibt, weswegen man alles sehr genau mitschreiben muss. Trotzdem ist der Kurs für Leute, die sich für das Thema interessieren, sicherlich interessant und machbar. → teilweise Empfehlung
- Issues in Labor Economics (3 CP, eine Abschlussklausur, mittlerer Aufwand): Inhaltlich geht es in diesem Kurs um die Rolle des Arbeitsmarktes, wobei ein Großteil des behandelten Stoffes schon aus Mikro 1 bekannt sein dürfte. Ich habe in diesem Fach meine Seminararbeit geschrieben, was ich weiter empfehlen kann, da man sich sein Thema relativ frei wählen kann. Der Kurs, der nur bis zur Hälfte des Semesters ging, ist durchaus interessant, allerdings manchmal etwas langatmig. Die Abschlussklausur war fair, wobei mehr Transferaufgaben dran kamen, als ursprünglich angekündigt. → Empfehlung
- Risk, Investment and Insurance Analysis (6 CP, zwei Klausuren, hoher Aufwand): Der Großteil des Stoffes dürfte aus Finanzen 1 und 2 größtenteils bekannt sein, jedoch ist der Versicherungsteil neu. In diesem Kurs müssen jede Woche relativ umfangreiche Hausaufgaben gemacht werden, die nicht immer ganz einfach sind. Diese werden stichprobenartig eingesammelt und zählen zu der Gesamtnote hinzu. Wenn man Pech hat muss man auch mal eine Aufgabe an der Tafel vorrechnen. Die Professorin ist sehr streng,

aber man lernt etwas bei ihr, weswegen ich den Kurs weiterempfehlen würde. Die Klausuren sind fair gestellt. → Empfehlung

- Energy and Climate Change (6 CP, eine Abschlussklausur, geringer Aufwand): Wie der Name bereits sagt wird hier der Klimawandel und die damit verbundenen (wirtschaftlichen) Maßnahmen behandelt. Der Professor ist sehr studentenfreundlich, allerdings ist es manchmal schwierig ihm zu folgen, da sein Englisch nicht sehr gut ist und dem Kurs teilweise die Struktur fehlt. Trotzdem merkt man, dass er in diesem Gebiet sehr renommiert ist, auch wenn man den Großteil des Stoffes schon mal gehört haben dürfte, wenn man sich für Thema interessiert. Da es zu viele Studenten waren, gab es statt eines Gruppenreferates eine Abschlussklausur, in der man alle Kursmaterialien benutzen durfte. → Empfehlung
- Development Finance (3 CP, eine Abschlussklausur, mittlerer Aufwand): Dies ist der einzige Kurs, den ich nicht weiterempfehlen würde, da sich die 3 CP nicht mit dem Arbeitsaufwand decken: Neben 4 Hausaufgaben (1 Seite zu einem vorgegebenen Thema schreiben), die 50% der Abschlussnote ausmachen, wurde verlangt, dass man für die Abschlussnote quasi das gesamte Skript können muss. Die Klausur war zwar von der Schwierigkeit der Fragen ok, allerdings war es nicht möglich den gesamten Stoff zu lernen, weshalb diese auch schlecht ausgefallen ist. Auch inhaltlich ist der Kurs eher langweilig, was durch die sehr unsichere Vortragsweise der Professorin, die den Kurs zum ersten Mal angeboten hat, unterstützt wird. → keine Empfehlung
- Francais des Affaires (6 CP, zwei Klausuren, mittlerer Arbeitsaufwand): Mein einziger Kurs auf Französisch, der wohl dieses Jahr erstmals in Frankfurt anerkannt wird. Inhaltlich wird einem das Wirtschaftsfranzösisch näher gebracht. Die Professorin ist sehr nett und interessiert sich für die Studenten, weswegen eine angenehme Atmosphäre herrscht. Auch fachlich lernt man viele wichtige Vokabeln und Besonderheiten der französischen Wirtschaft kennen. Die Abschlussnote setzt sich aus den beiden Klausuren, 2 Quizen sowie 2 schriftlichen Hausaufgaben zusammen. → Empfehlung

Studentenleben:

Zunächst einmal möchte ich betonen, dass Paris von den Lebensunterhaltungskosten teuer ist. Dies betrifft vor allem die Preise in Restaurants (teilweise 8 Euro für ein Bier), die Mieten oder die Preise für Lebensmittel. Einzig Taxis und Handyverträge habe ich als etwas billiger als in Deutschland empfunden. Glücklicherweise sind der Großteil der Sehenswürdigkeiten für EU- Bürger unter 25 kostenlos, was den Geldbeutel etwas schont. Außerdem gibt es manche Supermarktketten (z.B. Lidl), die deutlich günstiger sind.

Die Erasmusorganisation der Dauphine (DEE) organisiert jeden Donnerstag einen Barabend in einem anderen Viertel. So lernt man die verschiedenen Seiten der Stadt kennen und kommt in Kontakt mit anderen Studenten. Zudem handelt sie spezielle Studentenpreise heraus, sodass man auch mal ein Bier für 4 Euro genießen kann. Außerdem organisiert die DEE andere Events während des Semesters sowie einen Wochenendausflug nach Mont Saint Michel in der Normandie. Diesen kann ich nur teilweise weiter empfehlen, da man meiner Meinung nach das Programm dort etwas interessanter

gestalten könnte. Trotzdem ist es ein tolles Erlebnis, da fast alle Erasmusstudenten teilnehmen und die Stimmung sehr gut ist.

In Paris gibt es zahlreiche andere Erasmusorganisationen, die verschiedene Ausflüge beispielsweise nach Belgien, Holland, England oder andere Teile Frankreichs zu fairen Preisen organisieren. Die Anbieter unterscheiden sich von den Preisen und angebotenen Zielen nicht wirklich. Ich habe zwei davon mitgemacht, und kann es weiterempfehlen. Allerdings kann man sich die Trips auch selber organisieren, wodurch man noch etwas günstiger wegkommt.

Ansonsten gibt es in Paris und Umgebung so viel anzuschauen, sodass man selbst nach ein paar Monaten noch Dinge entdeckt, die man davor nicht wahrgenommen hat. Es gibt so viele Möglichkeiten, sodass auch beispielsweise weniger kunst- oder kulturinteressierte Leute auf ihre Kosten kommen. Zudem bietet die Uni ein umfassendes Sportangebot an, bei dem für jeden was dabei sein sollte. Die Kosten belaufen sich auf ca. 60 Euro für das gesamte Semester. Zusätzlich existieren Angebote wie das Buddy- Programm oder das French Conversation Programm, wodurch man seine Sprachkenntnisse anwenden kann.

Fazit:

Für mich war es auf jeden Fall die richtige Entscheidung ein Jahr in Paris zu studieren. Ich kann nur jedem empfehlen, diese Chance wahrzunehmen, da man viele Leute aus aller Welt kennen lernt, tolle Erfahrungen macht und in einer der schönsten Städte der Welt leben kann. Außerdem kommt man aus dem normalen Unialltag heraus und lernt eine „andere“ Art des Studierens kennen. Hinzu kommt, dass die Dauphine alles tut, um den Erasmus- Studenten einen angenehmen Aufenthalt zu ermöglichen. Man kann aus einer sehr großen Auswahl aus Bachelor- und Masterkursen frei wählen und auch die Professoren sind größtenteils sehr freundlich und bemühen sich.

Allerdings sollte man beachten, dass ein Auslandssemester alles in allem doch sehr viel Bürokratie und Vorbereitung bedeutet. Hinzu kommt, dass Paris eine der teuersten Städte der Welt ist, weswegen man mit deutlich höheren Lebensunterhaltskosten als in Deutschland (vor allem Miete) rechnen muss. Außerdem sollte einem klar sein, dass relativ wenig Französisch gesprochen wird, da man mit den internationalen Kommilitonen Englisch redet und man nicht so sehr in Kontakt mit den französischen Studenten kommt.

Trotzdem kann ich abschließend nur sagen, dass ein Auslandssemester die optimale Möglichkeit darstellt seinen Horizont zu erweitern und die oben genannten Einschränkungen von den Vorteilen deutlich übertroffen werden. Meine Erwartungen an das Semester wurden auf jeden Fall übertroffen.